

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Band: 32 (1977)
Heft: 4

Artikel: Was uns die Tiere nach der Umstellung unserer Betriebe gelehrt haben
Autor: Hüsler, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-892749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wiesenumbruch: Drei Wochen vor der Saat die Grasnarbe, ca. 5 cm tief, am besten mit einer Fräse, zerstören. Vorher wird zur besseren Verrottung Jauche und Urgesteinsmehl ausgebracht. Die Fräsarbeiten sollen möglichst während den Mittagsstunden erfolgen, weil zu dieser Zeit die Regenwürmer unten sind.

Nach 8 bis 14 Tagen einen Eggenstrich, 8 Tage vor der Saat 8 bis 10 cm tief pflügen. Eggen und Säen möglichst mit einem Kombinationsgerät in einem Gang, wozu die Kreiselegge ein sehr zweckmäßiges Gerät darstellt.

Nach den derzeitigen Erfahrungen dürfte die Bodenbearbeitung mit dem Schichtengrubber, der die natürliche Schichtenbildung nicht zerstört, bei nachfolgender Bearbeitung mit der Kreiselegge oder Fräse kombiniert, die günstigste Bodenbearbeitung darstellen.

Fruchtfolge: Grundsätzlich soll zwischen den Halmfrüchten eine Leguminosengründung eingeschaltet werden. Damit werden die Ausscheidungsstoffe von den Halmfrüchten wieder abgebaut, der Boden wird belebt und lebend verbaut, die Krümelstruktur verbessert und der Boden mit natürlichem Stickstoff angereichert.

Damit wären die Voraussetzungen für ein natürliches, gesundes und frohes Wachstum der Folgefrucht gewährleistet.

Leopold Prenninger

Was uns die Tiere nach der Umstellung unserer Betriebe gelehrt haben

Um einen sicheren Ertrag aus dem Stall zu erzielen, ist neben einer ausgewogenen Fütterung von biologisch wertvollem Futter auch der Züchtung volle Beachtung zu schenken. Denn wir brauchen zur Verwertung dieses wertvollen Futters auch geeignete Kühe. Unser Ziel soll es sein, eine milchbetonte Zwiernutzungs-Kuh zu züchten. Also *Milch und Fleisch*. Diese wirtschaftliche Kuh sollte eine rechte Größe haben, soll lang sein. Die Flankentiefe, auch «Küche» genannt, ist nötig, um möglichst

viel Rauhfutter zu verwerten. Denn je mehr man in eine Kuh hineinbringt, umso sicherer ist eine hohe Leistung da. Ich habe mit einem Dauerfreßgitter die Weide in den Stall gebracht. So haben unsere Kühe rund um die Uhr Futter zur Verfügung. Sie zeigen sich sehr dankbar. Um aber viel Milch zu geben, braucht die Kuh ein gesundes, leistungsfähiges Drüseneuter mit einer guten Melkbarkeit. Wie schon manche erbrachte nur eine schlechte Leistung, weil sie die Melkmaschine nicht vertrug. Darum ist diesem Umstand sehr große Beachtung zu schenken. Daß die alten Kühe am besten rentieren, ist eine alte Weisheit. Darum ist sehr auf ein gesundes, trockenes Fundament zu achten. Kühe, die nicht gut auf den Beinen sind, werden selten alt. Um diese Ziele zu erreichen, muß der Stierenauswahl allergrößte Beachtung geschenkt werden. Sei es nun im Natursprung oder über die KB. Um den richtigen Stier auf die einzelnen Kühe auszuwählen ist es notwendig, den eigenen Viehbestand genau zu kennen. Dann sind aber Mängel bei einem Stierenkauf oder beim KB-Einsatz konsequent zu berücksichtigen. Nach Möglichkeit sollten ganze Töchterfamilien von Vatertieren besichtigt werden. So kann man die Erbsicherheit und Schwächen der einzelnen Stiere genau feststellen. Zum Beispiel hat ein Stier gerade Sprunggelenke, hat aber daneben lauter Vorzüge, darf er gleichwohl nicht auf eine Kuh mit eben auch diesem Fehler eingesetzt werden. Denn dies vererbt sich mit Sicherheit. Wenn wir in der Zucht diese Punkte genau berücksichtigen, erreichen wir rascher das angestrebte Ziel, wobei wir es der Natur überlassen, uns hin und wieder einen Streich zu spielen und ein Produkt mit lauter Fragezeichen zu produzieren.

Werner Hüsler

Fütterung und Haltung

Um die Erfolge der Zucht voll auszuschöpfen, müssen wir unsere ganze Aufmerksamkeit der Haltung und Fütterung unserer Tiere schenken. Wenn es die Struktur des Betriebes erlaubt, sollten die Kühe während der Vegetationszeit täglich auf die Weide gehen können. Seit zehn Jahren wird dies auf meinem Betrieb mit Erfolg gemacht. Neben den positiven Auswirkungen